

halten würden; die aurium apertio dagegen bezeichnet er als einen allgemein verbreiteten Gebrauch. Letztere hat sich auch viel länger erhalten; noch aus dem vorigen Jahrhundert bringt Martène *De ant. Eccl. ritib.* I, 118) eine Darstellung dieses dritten Scrutiniums, wie es zu Lüttich gehalten wurde. In diesem hatte man die Exorcismen und die Acte der apertio aurium vereinigt. Im Schlußse heist es aber: *Olim reservabantur ad sabbatum sanctum baptizandi, hodie statim post scrutinium baptizantur.* Seitdem ist auch dieser letzte Rest des alten Rathchumenates aus der Geschichte verschwunden. — Literatur: Höfling, Sacrament der Taufe, Erlangen 1846; J. Mayer, Geschichte des Rathchumenates, Rempfen 1863; A. Weiß, Altkirchliche Pädagogik, Jena 1869; F. Probst, Lehre und Gebet, Lößlingen 1871; Derf., Sacramente und Sacramentalien, Lößlingen 1872; Derf., Katechese und Predigt von 300—600, Breslau 1884; v. Zetzlitz, System der christlich-kirchlichen Katechetik, 3 Bde., Leipzig 1863—1872; Schöberl, Lehrb. der kath. Katechetik, Rempfen 1890. [Küpper.]

Rathchumenenmesse, s. Messe.

Raterkamp, Johann Theodor Hermann, Domdechant und Professor an der theologischen Facultät der königlichen theologisch-philosophischen Akademie zu Münster, wurde am 17. Januar 1764 in Ochtrup, einem kleinen Orte des Münsterlandes, als Sohn wohlhabender Eltern geboren. In seiner Heimat vorbereitet, setzte er die Gymnasialstudien bei den Franciscanern zu Rheine fort und vollendete sie auf dem Gymnasium zu Münster. An der ehemaligen Universität darselbst studirte er alsdann Philosophie und Theologie. Der geschätzte Professor der Kirchengeschichte, Beder, dessen vertrauten Umgang der fromme und fleißige Student genoss, scheint bei ihm den Grund zu seiner Vorliebe für kirchengeschichtliche Studien gelegt zu haben. Derselbe Beder empfahl ihn auch, als er im J. 1787 die heilige Priesterweihe empfangen hatte, als Hauslehrer für die beiden jungen Freiherrn von Droste-Fischerling, Franz Otto und Clemens August. Mit diesen seinen Schülern verband ihn bald die innigste und treueste Freundschaft. Schon im Droste'schen Hause machte er die Bekanntschaft der Fürstin Gallizin (s. d. Art.), die damals der geistliche Mittelpunkt des wissenschaftlichen und religiösen Lebens zu Münster war. Im Kreise der Fürstin konnte Geist und Gewissen des begabten jungen Priesters nur reichliche Nahrung und Befruchtung empfangen. Eine zweijährige Reise, die er dann mit seinen Zöglingen durch Deutschland, die Schweiz, Italien und Sicilien machte, wirkten naturgemäß in derselben Richtung, und da er überall mit den berühmtesten Männern in Berührung kam. Namentlich lernte er auf dieser Reise auch Lavater kennen, auf den einen sehr starken Eindruck gemacht haben muß, da derselbe in mehreren Briefen seiner mit besonderer Wärme gedenkt. Diese Reise bildete den Abschluß

der erzieherischen Thätigkeit Raterkamps bei den beiden Drosie. Bei dem geistigen Entwicklungsgange, den er bis dahin durchgemacht hatte, konnte ihm, als er im J. 1797 von der Reise zurückgekehrt war, nichts erwünschter sein, als die Einladung der Fürstin Gallizin, in ihr Haus einzufriedeln. Er selbst bekannte später, er habe, obgleich er auf seinen Reisen die ausgezeichnetesten Menschen, Katholiken wie Protestanten, kennen gelernt, doch nirgends größere Männer gefunden, als damals im Kreise der Fürstin. Die Jahre, welche er bis zum Tode der Letztern (27. April 1806) in deren Haus zubachte, waren für ihn höchst genuss- und lehrreiche. Insbesondere läßt sich der Einfluß des Grafen Leopold zu Stolberg auf ihn in seinen späteren wissenschaftlichen Arbeiten nicht verkennen. In die Oeffentlichkeit war Raterkamps Name bis dahin nicht gedrungen; nur eine französische Schrift hatte er im J. 1806 in deutscher Uebersetzung herausgegeben. Erst mit dem Jahre 1809, in welchem ihm, zunächst provisorisch, das Lehramt der Kirchengeschichte an der theologischen Facultät der Universität zu Münster übertragen wurde, beginnt seine öffentliche Wirksamkeit. Im J. 1816 wurde er zum außerordentlichen Professor der Kirchengeschichte und Moralthologie und 1819, nachdem die Universität in eine Akademie mit philosophischer und theologischer Facultät umgewandelt worden war, zum ordentlichen Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts, später auch der Patrologie, ernannt. Im J. 1820 promovirte ihn die Universität Landshut zum Doctor der Theologie. Die kirchliche Behörde gab der Anerkennung seiner Verdienste Ausdruck, indem sie ihn 1823 zum Domcapitular und 1831 zum Domdechanten beförderte, nachdem er schon 1821 zum Examinator synodalis ernannt worden war. — Nach kurzer Krankheit starb Raterkamp am 9. Juni 1834. Wie er als katholischer Christ und Priester gelebt hatte, starb er auch als solcher. Sein ganzes Leben zeichnete sich aus durch Reinheit und Unschuld, durch geläuterte Religiosität und wahre Frömmigkeit, durch gewissenhafte Treue in seinen Berufspflichten, durch Wohlwollen und Wohlthun gegen seine Mitmenschen.

Raterkamp hat sich ebensowohl durch seine akademische Lehrthätigkeit wie durch seine schriftstellerischen Arbeiten dauernden Ruhm erworben. Sein Hauptwerk ist die Kirchengeschichte, von der 1819 zu Münster bei Theissing die Einleitung erschien: „Geschichte der Religion bis zur Stiftung einer allgemeinen Kirche“, auch unter dem Titel „Universal-historische Darstellung des Lebens nach der irdischen und überirdischen Beziehung des Menschen“. Es folgten dann, in derselben Verlagshandlung gedruckt, von 1823 bis 1834 fünf Bände Kirchengeschichte, welche bis zum Jahre 1153 reichen. Das Werk beruht auf umfassenden und eingehenden Quellenstudien; Raterkamp verbindet in demselben mit einer eleganten, lichtvollen und geistreichen Darstellung eine warme,